

Bibliographische Angaben am Ende des Dokuments.

Das Dokument ist im Internet unter <http://orgprints.org/00002234/> verfügbar.

Carolin Klumpp und Anna Maria Häring, Institut für Landwirtschaftliche Betriebslehre, Universität Hohenheim

Situation der ökologischen Schafhaltung in Deutschland

Im Rahmen eines über das „Bundesprogramms Ökologischer Landbau“ geförderten Projektes soll die derzeitige Situation der Öko-Schafhaltung in Deutschland ermittelt und Entwicklungspotentiale aufgezeigt werden. Besonderes Interesse gilt der Identifikation und Bewertung typischer Betriebsformen, praxisrelevanter Produktionsverfahren und von Vermarktungskonzepten. Im Beitrag werden die erhobenen Daten vorgestellt und ein kurzer Ausblick für die Schafhaltung in Baden-Württemberg gegeben.

Einleitung

Die Bundesregierung verfolgt mit dem „Bundesprogramm Ökologischer Landbau“ das Ziel, den Anteil der ökologisch bewirtschafteten Fläche in Deutschland in 10 Jahren von derzeit 3,7% (Bundesregierung 2003) auf 20% zu erhöhen. Die Ausdehnung soll nachhaltig erfolgen, das heißt, Angebot und Nachfrage sollen gleichgewichtig wachsen.

In diesem Zusammenhang wird derzeit das Entwicklungspotenzial der Schafhaltung im ökologischen Landbau in Deutschland untersucht. Hierbei ist neben dem Status quo der Struktur und regionalen Verteilung der ökologischen Schafhaltung in Deutschland auch die Angebotsstruktur und Versorgungsbilanz für Erzeugnisse vom Öko-Schaf von Bedeutung. Das Hauptinteresse der Untersuchungen gilt der Identifikation und Bewertung typischer Betriebsorganisationen, praxisrelevanter Produktionsverfahren und von Vermarktungskonzepten in der ökologischen Schafhaltung. Hierfür wurde eine deutschlandweite Befragung schafhaltender Öko-Betriebe durchgeführt.

Struktur der ökologischen Schafhaltung in Deutschland

Zur Ermittlung des Status quo der Öko-Schafhaltung in Deutschland wurden u.a. Daten aus der Landwirtschaftszählung 1999 sowie der Agrarstrukturerhebung 2001 ausgewertet. Der gesamte Schafbestand belief sich 1999 auf insgesamt rund 2,7 Mio. Tiere, wovon 6% nach Richtlinien des ökologischen Landbaus gehalten wurden (Stat. Landesämter 2003). Im europäischen Ver-

gleich liegt Deutschland somit im Mittelfeld. Neben Ländern mit einem Anteil ökologischer Schafhaltung am Gesamtschafbestand von unter 2% (GL, FR, IE, LU, NL, UK) fallen Dänemark, Finnland, Schweden sowie Österreich durch ihren hohen Anteil von zum Teil weit über 20% auf (Abb. 1).

Auch innerhalb Deutschlands schwanken die Anteile erheblich (Abb. 2). Spitzenreiter unter den Bundesländern ist mit 17,4% der Öko-Schafbetriebe Mecklenburg-Vorpommern, das somit über 30% des Schafbestandes nach Richtlinien des ökologischen Landbaus hält. Am geringsten fällt der Anteil der Öko-Schafhalter in Schleswig-Holstein mit weniger als 2% aus. In Baden-Württemberg wurden 1999 rund 21.400 Öko-Schafe gezählt, die auf 301 ökologisch wirtschaftenden Betrieben gehalten wurden. Dies entspricht einem Anteil von 7,3% am gesamten Schafbestand und 6,4% aller Schafbetriebe in Baden-Württemberg.

Der Vergleich der Bestandsstrukturen im Ökologischen Landbau in West- und Ostdeutschland weist einen durchschnittlichen Schafbestand von rund 105 Tieren im Westen und 223 Tieren im Osten aus. In Baden-Württemberg werden im Durchschnitt lediglich 71 Öko-Schafe auf den entsprechenden Betrieben ge-

halten. Grund hierfür mag unter anderem die unterschiedliche Agrarstruktur in den verschiedenen Regionen Deutschlands sein. Vielfach verfügen die Öko-Schafhalter (rund 57%) in den westlichen Bundesländern lediglich über eine landwirtschaftliche Nutzfläche von maximal 30 ha. In Baden-Württemberg liegt die Flächenausstattung bei 38% der Betriebe sogar unter 10 ha, wohingegen in Ostdeutschland die schafhaltenden Öko-Betriebe häufig (rund 36%) mehr als 100 ha bewirtschaften.

Entsprechend den Entwicklungen des

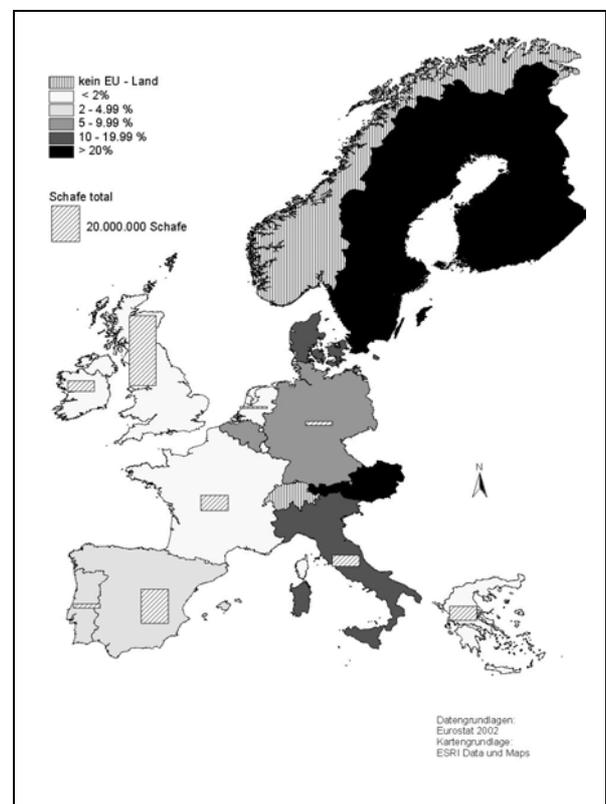


Abbildung 1: Anteile der ökologischen Schafhaltung an der Schafhaltung insgesamt in der EU

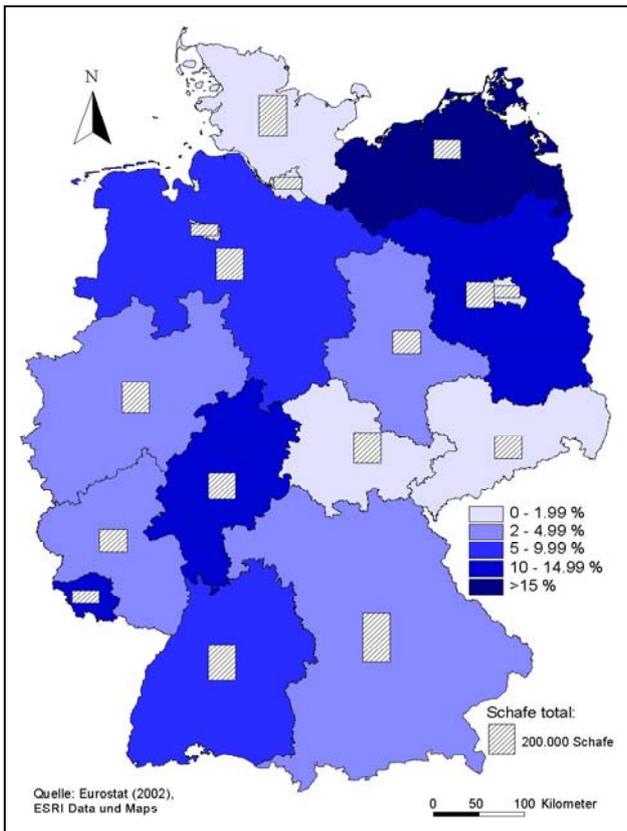


Abbildung 2: Anteile der ökologischen Schafhaltung an der Schafhaltung insgesamt in Deutschland

Ökologischen Landbaus im Allgemeinen ist auch die Anzahl der schafhaltenden Öko-Betriebe sowie die Anzahl der nach Öko-Richtlinien gehaltenen Schafe im Wachstum begriffen. So stieg die Anzahl dieser Betriebe in Deutschland von 1999 um rund 22% auf 1.564 Betriebe im Jahr 2001. Die Zahl der Schafe nahm im gleichen Zeitraum sogar um rund 37% auf 225.918 Tiere zu.

Angebotsstruktur und Versorgungsbilanzen für Erzeugnisse aus der ökologischen Schafhaltung

Fleisch

In der Bundesrepublik wurden 2001 rund 94.700 t Schaf- und Ziegenfleisch verbraucht. Dahinter verbirgt sich jedoch fast ausschließlich der Verzehr von Lammfleisch. Nach Abzug von Knochen, Futter, industrieller Verwertung und Verlusten entspricht dies einem menschlichen Verzehr von 0,8 kg

Schaffleisch schließen.

Im Jahr 2000 betrug die importierte Menge an ökologischem Schaffleisch 30 t. Diese wurde vornehmlich aus den Niederlanden eingeführt. Trotz dem Selbstversorgungsgrad von nur 74% wurden im Jahr 2000 ca. 50 t exportiert. Hauptabnehmer waren Frankreich, das vereinigte Königreich, die Niederlande und Luxemburg (HAMM et al. 2002).

Milch

Die Bedeutung der Milchschafthaltung in Deutschland ist mit rund 10.000 gemolkenen Schafen im Vergleich zur Lammfleischerzeugung als relativ gering einzustufen. Hiervon wird annähernd die Hälfte unter den Prämissen des ökologischen Landbaus gehalten (RAHMANN 2001). Die Erzeugung von Schafmilch und Schafkäse wird als kleine, aber lohnende Marktnische angesehen. Der allgemein zu verzeichnende Trend, vermehrt auf Milch und Milchprodukte vom Schaf zurückzu-

greifen, lässt auf steigende Absatzmöglichkeiten speziell für Schafmilchprodukte aus ökologischem Landbau hoffen. pro Kopf. Der Selbstversorgungsgrad mit Schaffleisch ist in Deutschland mit 49% sehr gering (ZMP 2002a). Hauptimporteur von Schaf- und Ziegenfleisch ist Neuseeland mit mehr als 41.000 t im Jahr 2001. Lebende Schlachttiere werden überwiegend aus Polen importiert (ZMP 2002a).

Über den Umfang der Schaffleischerzeugung aus ökologischem Landbau liegen für Deutschland bislang keine genauen Daten vor. HAMM et al. (2002) gehen für das Jahr 2000 von einer Erzeugung von rund 2.640 t Öko-Schaffleisch aus, von denen jedoch 33% konventionell vermarktet wurden. Dies lässt auf Schwachstellen in der Vermarktungsstruktur von ökologischem

Schaffleisch schließen.

Bezüglich der Angebotsstruktur und Versorgungsbilanz „Bio-Schafmilch“ stehen derzeit keine Daten zur Verfügung. Selbst über die Milcherzeugung von Schafen insgesamt lassen sich nur sehr eingeschränkt Aussagen treffen. In offiziellen Statistiken wird Schafmilch unter der Rubrik „Milch anderer Tiere“, die auch Ziegen- und Büffelmilch umfasst, ausgewiesen. Für das Jahr 2000 wird hierfür eine erzeugte Menge von 22.000 t geschätzt (BUNDESMINISTERIUM 2001).

Betriebsorganisationen der ökologischen Schafhaltung

Die folgenden Abschnitte geben Ergebnisse aus der deutschlandweit durchgeführten Grundbefragung Ökologischer Schafhalter wieder.

Haltungsformen und Nutzungsrichtung der Schafe

Grundsätzlich lassen sich in der Schafhaltung drei Haltungsformen unterscheiden: die Wanderschäferei, die standortgebundene Hütehaltung sowie die Koppelhaltung. Welche Haltungsform sich in der Praxis durchsetzt, hängt im Wesentlichen von den jeweiligen betriebspezifischen Gegebenheiten sowie der Hauptnutzungsrichtung der Schafe ab.

Reine Koppelhaltung findet sich in der Regel bei Schafbeständen zur Milchgewinnung wieder. Jedoch auch in der Lammfleischerzeugung ist dies die dominierende Haltungsform. Zum Teil (bei rund 8% der Betriebe) wird die Koppelhaltung auch mit der standortgebundenen Hütehaltung kombiniert. Ist die Landschaftspflege neben der Lammfleischerzeugung ein wesentliches Merkmal der Schafhaltung, ist die standortgebundene Hütehaltung die vorherrschende Haltungsform. Die Bestandsgrößen belaufen sich hierbei meistens auf über 200 Mutterschafe. Die Wanderschäferei spielt im ökologischen Landbau eine weit untergeordnete Rolle. Als Besonderheit kann die Schafhaltung zur Pflege von Weih-

nachtsbaumkulturen gesehen werden. Arbeitsintensive mechanische Beikrautvernichtung entfällt somit. Als weiterer Nutzen wird hierbei die Nährstoffrückführung über den Schafmist und die damit verbundene Belebung der Bodenorganismen gesehen.

Vermarktungskonzepte

Die Vermarktungskonzepte der Betriebe sind sehr unterschiedlich. Oftmals werden mehrere Absatzwege kombiniert, um das Absatzrisiko zu verteilen und einen größeren Kundenkreis zu erreichen.

Der wichtigste Absatzweg für Fleisch und Fleischerzeugnisse ist eindeutig die Direktvermarktung. Annähernd jeder zweite Betrieb verkauft Lammfleisch ausschließlich direkt an den Verbraucher. Nur 20% nutzen diesen arbeitsintensiven Weg überhaupt nicht. Zweitwichtigster Absatzweg ist die Vermarktung an Händler bzw. Erzeugergemeinschaften. Auch der Absatz an Metzger ist für 20% der Betriebe eine wichtige Alternative. Von eher untergeordneter Bedeutung ist die Vermarktung an Großverbraucher sowie den Einzel- und Großhandel.

Die Vermarktung von Schafmilch erfolgt fast ausnahmslos als Käse bzw. Joghurt. Die Verarbeitung der Milch findet generell auf den Betrieben in Hofkäsereien statt. Die Produktvielfalt ist dabei sehr unterschiedlich. Zum Teil spezialisieren sich Betriebe auf ein Produkt, andere stellen vom Hartkäse bis zum Frischkäse nahezu alle Käsesorten her. Der Verkauf von Schafmilch bzw. Schafkäse erfolgt fast ausschließlich über die Direktvermarktung. Ein Teil wird über benachbarte Hofläden und sonstigen Einzelhandel verkauft. Auch hier ist der Großhandel nur in Ausnahmefällen eine Alternative und Großverbraucher spielen nahezu keine Rolle.

Zur Situation der Öko-Schafbetriebe in Baden-Württemberg

Auch in Baden-Württemberg dient die ökologische Schafhaltung hauptsächlich der Lammfleischherzeugung (rund

90% der Mutterschafe). Bei den Haltingsformen hat sich wie im restlichen Bundesgebiet ebenfalls die Koppelhaltung durchgesetzt. Lediglich 15% der Betriebe hüten ihre Schafe, und das in der Regel in Kombination mit der Koppelhaltung. Als Stall für die Unterbringung während der Wintermonate bzw. der Ablammzeit dient bei mehr als der Hälfte der Betriebe entsprechend umgebaute Altgebäude (Scheunen, Rinder-/ Schweineställe). Der Mechanisierungsgrad der Stallarbeiten ist als gering einzustufen. Die Fütterung findet vorwiegend noch von Hand statt. Auch das Entmisten ist auf 20% der Betriebe noch reine Handarbeit.

Als sehr arbeitsintensiv ist auch die Ablammzeit einzustufen, die sich auf den meisten Betrieben zwischen Januar und März abspielt. Die Möglichkeit bei asaisonalen Schafrassen die Ablammungen auf zwei oder drei Zeiträume im Jahr zu verteilen, wird nur vereinzelt genutzt.

Bei der Vermarktung der Produkte vom Öko-Schaf halten sich die Betriebe in Baden-Württemberg vornehmlich an die Direktvermarktung. Hierfür schlachten und verarbeiten immerhin noch 20% der Betriebe ihre Schafe bzw. Lämmer im eigenen Schlachtraum, was eine zusätzliche Arbeitsbelastung bedeutet. Doch auch bei Vergabe dieser Arbeit an externe Fachkräfte muss für den Transport zum Schlachthof und Metzger die entsprechende Zeit eingeplant werden. Ferner ist die eigene Herstellung von Käse und Joghurt sehr zeitaufwendig. Alternative Vermarktungswege spielen bislang eine untergeordnete Rolle.

So ist es nicht weiter verwunderlich, dass die hohe Arbeitsbelastung von fast jedem zweiten Öko-Schafhalter in Baden-Württemberg als Hindernis für eine weitere Ausbreitung der ökologischen Schafhaltung gesehen wird. Allerdings muss davon ausgegangen werden, dass der hohe Arbeitsaufwand weniger aus der Tatsache resultiert, dass die Schafe ökologisch gehalten werden. Vielmehr liegt er in den Eigenarten der Schafhaltung sowie den betriebsspezifischen Gegebenheiten selbst begründet. Als weiterer Hemmschuh der ökologischen Schafhaltung wird die geringe Zahlungsbereitschaft

der Verbraucher für ökologische Schafprodukte sowie Mängel in der Vermarktungsstruktur angegeben.

Ausblick für Baden-Württemberg

Im Hinblick auf die angestrebte Ausdehnung der ökologisch bewirtschafteten Fläche birgt die ökologische Schafhaltung hinsichtlich notwendiger Landschaftspflegemaßnahmen ein großes Entwicklungspotenzial. Gerade in Baden-Württemberg wird die Schafhaltung zur Offenhaltung der Mindestflur im Schwarzwald und der Wachholderheiden auf der Schwäbischen Alb als kostengünstige Möglichkeit erkannt und genutzt. Da die konventionelle Schafhaltung in diesen Bereichen ohnehin extensiv betrieben wird, ist der Schritt einer Umstellung auf ökologische Erzeugung als gering einzustufen. Bedenkt man jedoch, dass 2/3 der Öko-Schafhalter in Baden-Württemberg die Honorierung ihres Beitrages zur Landschaftspflege zwischen mäßig und sehr schlecht einstufen, besteht gerade in diesem Bereich noch Handlungsbedarf seitens der Länder- und Kommunalverwaltung.

Literatur

- ZMP (2002a): *Marktbilanz Vieh und Fleisch 2002*.
- Hamm, U., Gronefeld, F., Halpin, D. (2002): *Analysis of the European market for organic food*. University of Wales, 2002.
- Rahmann, G. (2001): *Milchschaftaltung im ökologischen Landbau. Ökologische Konzepte Nr. 102*. Stiftung Ökologie und Landbau. Bad Dürkheim 2001.
- Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (2001): *Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten 2001*. Landwirtschaftsverlag Münster-Hiltrup 2001.
- Statistische Landesämter (2003): *Daten zur Landwirtschaftszählung 1999*. Unveröffentlicht.
- Bundesregierung 2003: *Ernährungs- und agrarpolitischer Bericht 2003 der Bundesregierung*

Bibliographische Angaben zu diesem Dokument:

Klumpp, C. und Häring, A.M. (2003) Situation der ökologischen Schafhaltung in Deutschland [Status quo of organic sheep husbandry in Germany]. Landinfo Baden-Württemberg 4/2003.

Das Dokument ist in der Datenbank „Organic Eprints“ archiviert und kann im Internet unter <http://orgprints.org/00002234/> abgerufen werden.